

218

Berechte Thränen

wurden

Über den schmerzlichen Verlust eines herzlich ge-
liebtesten Herrn PAPA

Des

Hoch Edlen Gesten Hoch und Wohlweisen

H E R R N

Hn. Jacob Weiskners

Hochverdienten ältesten Bürgermeisters der
Stadt Thorn

am Tage seiner Solennen Beerdigung/

welcher wahr der 12te April, 1740

Bei dem Grabe Wehmüthig vergossen

von

Deroselben hinterlassenen höchst betrüb-
ten

Innenbenannten Söhnen.



I H O N N

Gedruckt bey Johann Nicolai E. C. Hochw. Rath's und Gymn:
Buchdrucker.

digf.

erwellen

aus.

gen.

dein Sonn und

t.

en

293

Sie könnte wohl mein Mund bey neuem Jammer schweigen
Der mir zum andern Mahl mein Mark und Bein durch-
wühlt?

Wie sollte ich mich nicht fast zu der Erden neigen /

Da auch mein Pfleg-Papa des Todes Stachel fühlt !

Solt unser ganzes Hauß nicht eine Wüste seyn /

Da überall man hört von lauter Ach und Pein.

O so ergießet euch ihr bitteren Thränen-Quellen /

Und lasset eure Fluth in vollem Lauffe gehn.

Beneht das Wangen-Feld mit solchen Jammer-Wellen /

Und lasset jederman der Seelen-Wehmuth sehn :

Zeigt/ zeigt unser Leid, das unser Hauß durchdringt /

Und zu dem Trauer-Thon auch frembde Herzen zwingt.

Doch wissen wir : Es sey diß Leid von Gottes Händen /

Der in die Hölle führt und wieder an das Licht /

Der schläzet und betrübt/ bald aber weiß zu wenden /

Das aus der schwarzen Nacht ein Freuden-Schimmer bricht /

Der allzeit Vater bleibt/ und aus erhobner Macht /

Das Kreuz/ und endlich auch des Kreuzes Linderung macht.

Wir wissen was wir hier mit tausend Zähren klagen /

Seh in der Ewigkeit von allem Jammer frey /

Da dürffte sich kein Leid an den Entselten wagen /

Weil Jesu Schutz an Ihm ist alle Morgen neu.

Da wird im Himmel stets der theur erlöste Geist /

Mit süßer Lebens-Kost/ von Gottes Hand gespeiß ;

Drumb liebstes Vater-Hertz genüße Deiner Freude /

So die beglückte Schaar der Frommen dort ergözt

Genüß der Himmels-Ruh nach überstandnem Leide /

So Deine fromme Brust hier offters hat verlest.

Steh vor des höchsten Stuhl in voller Himmels-Pracht /

So Jesus Purpur Blut Dir hat zuweggebracht.

Indeß soll meine Pflicht der Liebe Denckmahl setzen /

Das weder Zeit noch Reid jemahls verletzen kan /

Ich will hier Deine Huld in Stahl und Marmor ätzen /

Und deiner Vater Treu zum Ruhme schreiben an :

Hier ruht die Redlichkeit/ der Tugend Eben-Bild /

Der stets getreu gewest/ des Rechtes Schwirm und Schild.

Mit diesen geringen wolte seinen geliebtesten
Herrn Pflege-Papa mit höchst-betrübtem
Hertzen zu seiner Ruhe begleiten

Nathanael Pratorius.

So war des Himmels Schluß nunmehr fest gestellt ;
 Es sollte unser Herz in heißen Thränen schwimmen /
 Es sollte unser Mund ein Trauer-Lied anstimmen /
 Da jeder höchst erfreut / das Oster-Fest bald hält.
 Doch nein ich irre mich ; es war so nicht gemeint /
 Wir sollten bey dem Grab des Lebens stille stehen /
 Und Dich HOCHSEERZEHRN mit dem erblasset sehen /
 Der unsre Sterblichkeit wohl ehmahls selbst beweint /
 Wir weinen also recht / da unser Leben stirbt /
 Da uns des Höchsten Hand jetzt recht empfindlich schläget /
 Da man Sie mein Papa / zu Ihrem Grabe trägt /
 Da unsr ganzes Wohl durch Ihren Tod verdirbt.
 Ihr Väterliches Herz / so uns gar wohl bekand /
 Die Liebe welche uns beständig zugestossen /
 Und was wir sonst noch mehr von Ihrer Huld genossen.
 Wird durch des Todes Grunn auff einmal uns entwandt.
 Der Jammer ist zu groß der unsre Herzen quält /
 Die Behmüt hält mich auff / noch fernor zu berühren /
 Was wir durch Ihren Tod Hochseeliger verlihren ;
 Ich habe schon genug von Ihrer Huld erzählet.
 So groß nun der Verlust / so groß ist auch der Schmerz /
 Den wir Erblasserzeit bey Demer Gruffe empfinden
 Drum wollen wir Dem Wohl mit unserm Weh verbinden /
 So flucht die Bangigkeit / so ruht das matte Herz.
 Wir opfferen unsern Schmerz dem Höchsten willig quff /
 Der unser Wohl und Weh am allerbesten komet /
 Und der mit allem Recht sich unser Vater nennet.
 So stult Er unsre Brust und hemmt der Thränen-Lauff.
 Sein guth und weiser Rath / ist stets darauff bedacht /
 Daß alles was geschieht zu unserm Besten dienet /
 Wenn Hoffnung Lieb und Furcht nur nimmer bey uns grünet /
 So hast es allezeit Gott hat es wohl gemacht.
 Wir gönnen Eeeligster Sie nunmehr Ihre Ruh /
 Und nehmen billig Theil an Ihrem Freuden-Loben /
 Sie können ewig dort für Gdte Throne schweben
 Wir aber eilen schon recht schnell nach Ihm zu.

Mit dieser Worten wolte seinen empfindlichen
 Schmerz über den Verlust seines geliebten
 sten Herrn Papa in kindlicher Observanz an
 den Tag legen

J. W. Meißner.

nmer schweigen
und Bein durch.

igen /
Stachel fühlt !

r bricht /

macht.

ht /

en-Bild /

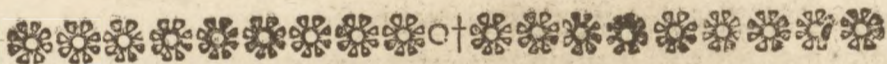
m und Schild.

e seinen geliebtesten
it höchst-betrübtem
begleiten

Pratorius.

Dschwerthster Herr Papa, da Dero herbes Scheiden,
 In eine Thranen See uns alsofort versenckt,
 Und unser ganzes Haus mit nicht geringen Leiden,
 Statt der gehofften Lust ganz unvermuthet kränckt,
 So lernen wir gar bald, es sey der Kreiß der Erden,
 Ein rechter Wechsel-Platz von Anmuth und Beschwerden.
 Wie plögluch schwindet nun das wohl gegründte Hoffen,
 Die Zeit versprach uns zwar ein frohes Oster-Fest;
 Allein, was sie verhieß, ist gar nicht eingetroffen,
 Weil uns des Todes Hand nur Schmerz empfinden läßt.
 Ja gar der Creuzes-Kelch, dem Gall und Wermuth weichet,
 O höchst betrübtes Fest! vorjetzo überreicht,
 Sie aber mein Papa stehn für des Lammes Throne,
 Und werden ewiglich das Oster-Fest begehnen,
 Der Heyland schmücket Sie mit einer Ehren-Crone,
 Ein weißes Silber-Kleid will Dero Glanz erhöhen,
 Und also werden Sie mit allen Seraphinen,
 In lauter Simmiels-Lust dem GOTTES Lamme dienen,
 Was wollen wir demnach in Thranen ganz zerfließen,
 Da Dero seelger Geist in steter Freude lebt,
 Der Himmel läßt uns zwar statt Wonne Schmerz genießen,
 Döch was die bange Brust, theils tröstet, theils erhebt,
 Ist diß, daß Sie nunmehr auff jenen Salems-Höhen
 Ein stetes Oster-Fest in Edens Lust begehnen.
 Indessen will ich hier doch noch ein Denckmahl setzen,
 Und umb dasselbige Cypressen-Blätter streuen.
 Ich will auch Dero Lob in Dessen Seite äzen.
 Und hauen wehmuths-voll schon diese Schrift hinein:
 Mein Vater lieget hier ein Herr von grossen Gaben/
 Der mich stets hat geliebt/ in diesem Sand begraben.

Dieses setzte aus Kindlicher Pflicht seinen
 hochseeligen Herrn Papa mit betrübten
 Herzen zu Ehren und der geehrtesten
 Frau Mama zu einigem Trost in Ihrem
 schweren Schmerzen auff
 Gottfried Meißner.



D Jammer, Angst und Gram! soll ich den schon vermissen?
 Auf den ich mich gelehnt, der meine Stütze war;
 Das Herz beginnet mir in Thranen zu zerfließen
 Da ich ihn ganz erblaßt seh auf der Todten-Baar.
 Das treue Vater Herz, das zärtlich mich geliebet,
 Das mein Vergnügen war, entzeucht den Augen sich,
 O Schmerz! welcher mich aufs heftigste betrübet
 Was Wunder wenn das Herz nun seuffzet ängstlich
 Was Wunder wenn die Brust vor Wehmuth ist berlemmet,
 Ich frage: ist ein Schmerz wohl meinem Schmerze gleich
 Ach könnte wohl was seyn, das meine Zähren hemmet?
 Da mein Vergnügen nun geht in das Todten-Reich.
 Jedoch halt ein mein Kiel, mein Geist gib dich zufrieden
 Es ist des Höchsten Will, es ist sein weiser Schluß,
 Der Himmel hat Ihm nun was besseres beschieden
 Er lebet wo Er ist befrehet von Verdruß.
 Vergönne nur zuletzt Du liebstes Vater-Herze
 Daß ich Dich kindlich noch in Deiner Grufft umbfaß,
 Ich küsse deinen Mund, ob gleich mit herben Schmerze,
 Und schre daß ich Dich nie aus dem Herzen laß.

Hiemit begleitete voller Betrübniß den
 Seel. Herr Papa zu seiner Ruhe-Kammer
 Johann Meißner.